Zwei Maler zwei Generationen.

Ihre Gefühls- und Gedankenwelten und ihre Wahrnehmung des Zeitgeschehens unterscheiden sich dadurch, aber der Blick auf die Welt ist verblüffend ähnlich.

Marten Großefeld, geboren 1974 in Wiesbaden, studierte nach dem Abitur an der Städelschule in Frankfurt freie Malerei bei Christa Näher. Seit 2000 arbeitet er freischaffend als Künstler in seinem Atelier in der Phrix-Fabrik in Hattersheim bei Frankfurt.

Hannes Bartels, geboren 1944 in Husum, studierte nach dem Abitur Maschinenbau an der damaligen TU Hannover. Hier gelang ihm auch der radikale Wechsel zur künstlerischen Tätigkeit. Im Rahmen eines Aufbaustudiums „Gestaltung“ wurde Prof. Kurt Sohns am Lehrstuhl für Zeichnen und Malen sein entscheidender Mentor. 1974 begann Bartels Lehrtätigkeit, gleichzeitig malte er im eigenen Atelier. 1997 entschied er sich ganz für die Malerei und arbeitet seitdem freischaffend.

Der Zufall brachte die beiden Maler vor etwa fünf Jahren zusammen, als Bartels sein Atelier in der alten Papierfabrik "Phrix" bezog. Großefeld und Bartels wurden Ateliernachbarn. Künstlerische Auseinandersetzung und gegenseitige Kritik sind wichtige Antriebsfedern ihrer Arbeit geworden. Das Funktionieren dieses "Zusammenspiels" resultiert aus einer ähnlich empfundenen Grundhaltung und nicht aus einer gemeinsamen Themenwahl. In ihren Werken geben beide ihren Sichtweisen auf politische, soziale und ganz persönliche Themen bildnerisch Ausdruck. Und das alles nicht ohne den nötigen Humor. Es entstehen Gemälde, die mal vordergründig, mal zum Aufspüren einladende Geschichten erzählen.

Bartels und Großefelds malerische Ausdrucksformen lassen diese Gemeinsamkeiten nicht auf den ersten Blick erahnen. Zwar bieten beide Maler gegenständliche und meist figürliche Malerei, sie nutzen Leinwand als Bildträger und bauen ihre Bilder vielschichtig, deckend und transparent auf, doch schon beim Farbauftrag werden Unterschiede offensichtlich.

Bartels ist Maler der alten Schule, wobei der Begriff "alt" hier ein Prädikat für tief empfundenes Malen und professionelle Technik ist. Die Ölfarben seiner Farbpalette sind strikt, minimalistisch und überlegt gewählt. Mit einem sicher und intuitiv geführten Farbauftrag baut er seine Untergründe auf. Der klassische Ansatz hat bei Bartels nichts mit konservativer Arbeitsweise zu tun. Dies wird spätestens beim Betrachten seiner Figuren klar, die durch ihre Frische und den oft zeitaktuellen Bezug sehr gegenwärtig sind.

Großefelds Arbeitsweise ist hingegen sehr vom geplanten Zufall und von der zufälligen Planung bestimmt. Zur Schaffung von Untergrundstrukturen wirft er vom Zufall ausgespuckte Acryl-Mischfarben auf die Leinwand, vermalt und verwischt sie zu meist abstrakten Hintergründen. Diese wilden Szenarien bringt Großefeld in neue Ordnung. Aus diesen detailliert ausgearbeiteten Hintergründen tauchen klar

gezeichnete Figuren auf, deren Umrisslinien sich mit den comicartigen Strukturen der Untergründe verweben.

Beide Maler zeigen in ihren Bildern die Verletzlichkeit des Seins, sie handeln von Zerfall, von Neubeginn und erzählen vom Verlassen, vom Zurückbleiben, Dahintreiben und vom Ankommen. Daher zeigen sie ihre Werke nicht nebeneinander sondern miteinander. Die gegenseitige Achtung und Wertschätzung ist Grundlage für das Konzept einer "gemeinsamen Hängung".

Die Präsentation vom 26. Mai bis zum 09. Juni in der Kunsthalle Hannover-Hainholz knüpft an die hannoverschen Anfänge des eigensinnigen und eigenwilligen Künstlerlebens von Hannes Bartels an. Für Marten Großefeld bedeutet sie das gespannte Kennenlernen einer unbekannten Stadt und der Geschichte seines Freundes und Kollegen.